



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Hindenburgplatz 10/12

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

## HINDENBURGPLATZ 10/12 DER GROSSE GALENSCHE HOF

1771: 1244; 1785: Liebfrauen-Leischafft 225. Dabei sind an der Beckerstiege 6 Gademen zu je  $\frac{1}{4}$  Dienst und einer zu  $\frac{1}{2}$  Dienst und an der Wilmergasse 9 Gadem zu je  $\frac{1}{4}$  Dienst ohne Zählung aufgeführt, die der *Erbkämmerer* zu seinem *Wohnhofe* eingezogen habe. Das erste Häuschen an der Bäckergasse ist im Straßen-Kataster 1751—1754 noch aufgeführt.

GESCHICHTLICHES. Einzelne Angaben über die Geschichte des Hofes bietet A. Tibus in der Zeitschrift 51 (1893) S. 187. Danach befand sich 7. II. 1575 der Hof im Besitze der Witwe Anna Gräfin zu Tecklenburg und Bentheim. E. Müllers Annahme, Bentheimer und Steinfurter Hof in Münster seien identisch, trifft nicht zu. Mit der letzteren Bezeichnung ist stets die *Kemenade*, Jüdefelderstraße 59, gemeint. Müller bespricht diesen Hof S. 103, auf den sich die von ihm erwähnten Gesuche des Eigentümers im Stadtarchive (Repertorium VIII Nr. 194 vom 12. III. 1591, 10. VI. 1592, 18. X. 1613 und 5. VII. 1683) beziehen. Seine eigenen Zweifel an der Identifizierung beider Höfe werden durch die Quellen bestätigt. In seinem Gesuche vom 13. II. 1593 bittet der Graf v. Bentheim-Steinfurt den Rat, *wider vnß noch die Inwohner beeder unser Bentheimischen und Steinfurdischen Hoffe mit Pfandungen und dergleichen nichts tatliches vorzunehmen*, und in seinem Schreiben vom 19. II. 1596 (nicht 1593), von der Schornsteinschatzung, *als welche man uff unseren Bentheimischen und Steinfurdischen Hoff und dazu gehörige Wohnungen oder gademe in der Stadt Munster auszulegen sich understeht*, bei diesen abzusehen. Er bittet weiter, *gerürte unsere Höffe und dazuerbaute Wohnungen bei iren alten Personal- und Realfreiheiten ruhig verpleiben zu lassen*. Danach waren es zwei verschiedene Höfe desselben Besitzers. Angaben über Verhandlungen des Rates mit den *Heuerlingen* des Bentheimer Hofes, womit die Einwohner der die Nord-, West- und Südseite des Grundstückes umgebenden Kleinwohnungen (*Gademen*) gemeint sein werden, vom 27. X. 1653 erwähnt Müller S. 82. Tibus (S. 189) meint aus ihnen auf ein hohes Alter des Bentheimer Hofes schließen zu dürfen, da diese Wohnungen, *deren es früher auf allen Straßen der Stadt eine Menge gegeben habe, meist aus dem 13. und 14. Jahrhundert herrührten (?)*. Auf der Vogelschau Alerdings von 1636 sind an allen drei Gassen solche Gademen schon vorhanden. Dieselbe Radierung verzeichnet aber auch östlich von dem Herrenhaus in der Mitte des Grundstückes zwischen den heutigen Häusern Bäckergasse 25 und Wilmergasse 1 eine stattliche Baugruppe, von der sonst nichts bekannt zu sein scheint. Über die im Jahre 1681 im Domkapitel besprochene Möglichkeit, daß bei Schleifung der Zitadelle der Bentheimer Hof abgerissen werden müsse, vgl. Bd. I S. 225.

22. VII. 1699 verkaufte Graf Arnold Moritz Wilhelm von Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg den Bentheimischen Hof *samt allen dazu gehörigen umher gelegenen Gademen, Zinshäuschen, Gärten und Plätzen an den Hochfürstlich Münsterschen Kanzleidirektor, Hof- und Legationsrat Ernst v. Kochenheim*. Die schönen Entwürfe für einen Umbau des Hofes von der Hand des Gottfried Laurenz Pictorius, die sich neuerdings in dem Gräflich Galenschen Archive zu Münster

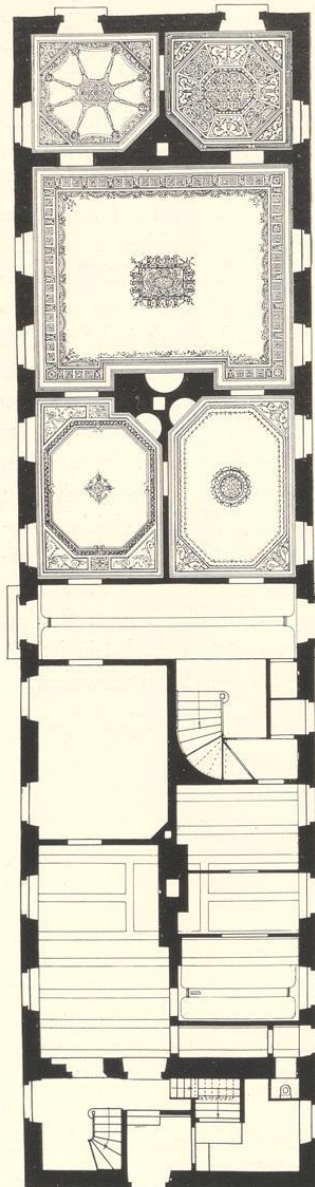


Abb. 894. Grundriß des Erdgeschosses des Galenschen Hofes. Norden oben



1732 sei nach einem Plane Corfeys erfolgt, entbehrt jeder Begründung. Die Entstehung dieser Verwirrung der Angaben ist unschwer zu erraten. Nach Huyskens' Feststellungen wohnten die Brüder, deren Konvent in Münster 1731 gestiftet wurde, *anfangs in einem Privathause, dann im Kochenheimer Hofe, der um den jährlichen Preis von 70 Talern gemietet worden war. Hier konnte ein Krankenzimmer mit 12 Betten und eine Kapelle errichtet werden.* Noch 1745 siedelten sie zur Pauli-Freiheit über (Huyskens, a. a. O. S. 12).

1745 mietete der Freiherr v. der Reck, Droste zu Werne, den Hof, wie sich aus den Besichtigungsprotokollen vom 22. I. 1757 ergibt. Nach dem von Müller S. 84 abgedruckten Ratsprotokoll vom 6. V. 1746 scheint er die Absicht gehabt zu haben, den Kochenheimer Hof anzukaufen, wenn er sich mit dem Rate über die Schatzungsfreiheit der Gademen, deren Pflichtigkeit nach Huyskens S. 11 der Fürstbischof 9. III. 1724 anerkannt hatte, vergleichen könne. Der Freiherr scheint schon als Eigentümer aufgetreten zu sein, denn 27. VIII. 1745 erfuhr der Rat, daß *die nebst dem Cochenheimbschen Hoff belegene Gädeme theils wirklich zugenägelt und ferners zugenägelt, mithin dem Ansehen nach eingezogen werden sollten*, aber noch 25. IV. 1747 beschloß er, *von den Gädemen wäre die Schatzung zu erheben und dieselben mit Einquartierung zu belegen*; vgl. Müller, S. 84. Die Besetzung wird damals als *Freiherrn von der Recksche Hof* bezeichnet, aber er war nicht der Eigentümer, sondern der Mieter. 1756 verkaufte die Witwe v. Kochenheim den Hof für 9000 Taler an den Erbkämmerer Wilhelm Friedrich v. Galen. *Um die Gademen und Mietswohnungen, die er in den neuen Hof mithineinziehen wollte, schatzfrei zu machen*, mußte der Käufer weitere 1000 Taler an den Rat zahlen. Bald darauf ließ der neue Besitzer den alten Hof nach Norden wie nach Süden um je eine Fensterachse verlängern. Der große Saal und gewiß auch die vier Kabinette der Nordhälfte des Corps de logis erhielten Stuckdecken nach dem Entwurfe Schlauns; vgl. Bauzeichnung Nr. 655. Die Grundsteinlegung eines Neubaus erfolgte durch den Fürstbischof am 24. VIII. 1767. Es handelt sich dabei nicht um das alte Herrenhaus gegenüber dem Neuplatze, sondern um den Stall, dessen Bauzeichnung (Nr. 656) sich erhalten hat. Im 19. Jahrhundert ist er zu dem langgestreckten Wohnhaus Wilmergasse 1a ausgebaut. Am 30. XII. 1768 erteilte der Fürstbischof dem Besitzer die Erlaubnis, den Vorplatz nach dem Schlosse zu etwas zu erweitern, um das Wenden des Wagens mit sechs Pferden zu erleichtern. Die Gademen an der Westseite des Grundstückes waren in den Jahren 1748—1754 abgebrochen. Um 1780 erhielten die Prunkräume der nördlichen Hälfte des Corps de logis ihre klassizistische Ausstattung, die vielleicht auf Pläne Lippers zurückgeht. Die heutige Treppe ist erst um 1850 eingebaut.

#### BAUZEICHNUNGEN

645. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES UND DER GADEMEN. Federzeichnung mit Wasserfarbe, 302×395 mm Einf. mit Maßstab von 160 Fuß (100 F. m. = 138½ mm). Unten rechts, teilweise zerstört, die Aufschrift *Abritz Vom Graff [Bent]hems Hoff in Munster d [ ] April 1683 abgemessen PP [ ] Smidtz m(anu) p(ropria)*. Das Herrenhaus ist bezeichnet als *Große Ha(u)ß*. Auf allen drei Seiten (außer unten) *Straße*. In den regelmäßigen Grundrissen der Gademen links (Südseite) und oben (Westseite) *Baracke* bzw. *Baracquen*, oben rechts (Ecke Hindenburgplatz und Bäckergerasse) *pfordthauß* mit Wendeltreppe und anstoßendem *Pferdestall*. Am Rande der Besetzung nach Osten das auch bei Alerding erkennbare *Braw vnd Bach(huß)* An der Mauren drei Brunnen (*putz*) im *Garten* und *Platz*. Unten links *der außgang* zur Mitte der Wilmergasse (zwischen den heutigen Häusern 1b und 1). Abb. 895. Landesmuseum, Nr. P. 90. Der Zeichner ist derselbe Geometer Schmitz, der den großen Plan der Stadt Münster von 1695 im Staatsarchiv, Nr. 654, angefertigt hat. Vgl. Bd. I S. 43 Nr. 83 und die Kopie Schlauns von etwa 1771, Tafel V. Nach dem Protokoll verfügte das Domkapitel sede vacante 8. VII. 1706, der Ingenieur Schmitz solle sein Gehalt behalten. Auch diese Nachricht wird sich auf ihn beziehen.

646. ERSTER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit brauner Wasserfarbe, 429×538 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 182 mm. Der Schrift nach wie die folgenden von Gottfried Laurenz Pictorius. Keines der Blätter ist datiert. Die Entstehung fällt vermutlich nach dem 22. VII. 1699, als der Kanzleidirektor Ernst v. Kochenheim den Hof vom Grafen von Bentheim erwarb. Es sind drei verschiedene Entwürfe, von denen schließlich keiner ausgeführt. Bei allen dreien handelt es sich um das Problem, den vorhandenen, langgestreckten Hof durch den Anbau von zwei Flügeln nach Westen zu einem Dreiflügelbau zu erweitern. Bei dem ersten Entwurfe fluchten die Außenseiten der Flügel mit den Schmalseiten des Corps de logis, bei den beiden anderen treten sie etwas vor. Eine punktierte Linie an beiden Enden des Corps de logis deutet an, um wieviel dieser nach diesem ersten Entwurf hätte verlängert werden sollen, während die übrigen zwei Entwürfe keine Veränderung

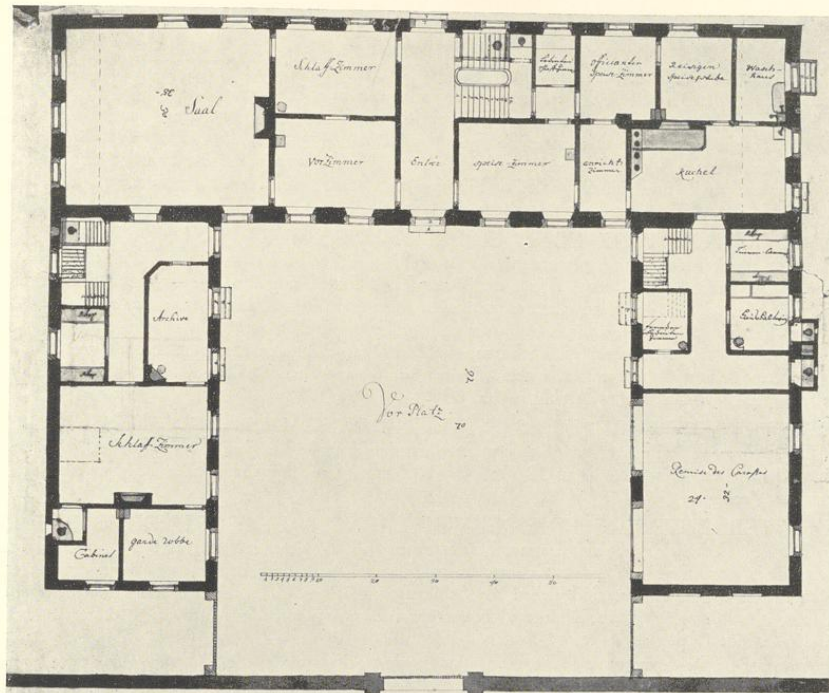


Abb. 896. Erster Entwurf zum Umbau durch Gottfried Laurenz Pictorius  
Grundriß des Erdgeschosses, Bauzeichnung Nr. 646

vorsehen. Der Grundriß des Inneren entspricht im allgemeinen dem heutigen Zustand. Eine ähnliche Verlängerung ist schließlich doch 1756 erfolgt, als die Entwürfe des G. L. Pictorius längst vergessen waren. Die Nordwand hat drei Fenster, die Südwand vier. Die Aufteilung der Zimmer hat sich im südlichen Teile nur wenig verändert. Die alte zweiarmige, italienische Treppe ist erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts beseitigt. Südlich davon liegen ein *Bedienten-Schlafzimmer*, ein *Offizianten-Speisezimmer*, eine *Reisigen-Speise-stube* und das *Waschhaus*. Zwischen Speisezimmer und Küche ist ein *Anrichtezimmer* eingeschoben. Bei dem Speisezimmer ist mit Blei nachträglich eine Erbreiterung angedeutet, die bei allen folgenden Plänen übernommen ist. Danach scheint dieser Plan der zuerst entstandene zu sein. Im Nordflügel sind eine dreiarmige Treppe, eine *Silberhammer*, *Archiv*, ein großes *Schlafzimmer* mit *Kabinett* und *Garderobe* untergebracht, im Südflügel außer einer dritten Treppe die *Leinenhammer*, *Haushalterei* und ein *Zimmer für fremde Bediente*. Das Ende dieses Flügels bildet eine *Remise* für zwei Wagen. Der Vorplatz mißt 70 Fuß in der Breite und 76 Fuß bis zur Einfahrt am Neuplatz. v. Galensches Archiv.

647. ZWEITER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit brauner Wasserfarbe von der Hand des Gottfried Laurenz Pictorius, 430×538 mm Bl., Maßstab wie bei der vorigen Zeichnung. Im Corps de logis ist aus dem Offizianten-Speisezimmer ein *Bedientenzimmer*, aus der Reisigenstube und dem Waschhaus ein *Bedienten-Speisezimmer* geworden, das Anrichtezimmer ist fortgefallen. An Stelle des großen Schlafzimmers im Nordflügel ist ein *Billard-Zimmer* mit einem breiten *Nebenzimmer* vorgesehen. Im Südflügel ist das *Gutsch Hauß* geblieben, zwischen *Fleischkeller*, *Waschhaus*, dem *Keller für die Haushalterin*, ihrem Zimmer und Schlafzimmer bildet sich ein kreuzförmiger Korridor. Die Ostseiten der Flügel ragen beiderseits neun Fuß über das Herrenhaus

hinaus. Das Speisezimmer ist breiter als die Hälfte des Hauses. Breite des Vorhofes 71 Fuß, der Flügel 28 Fuß, ihre Länge 64½ Fuß. v. Galensches Archiv.

648. VARIANTE DES ZWEITEN ENTWURFS DES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit weinroter Wasserfarbe, 478×681 mm Bl., Maßstab 80 F. m. = 288 mm. Nicht von der Hand des G. L. Pictorius. Alle Bezeichnungen der Räume in französischer Sprache. Breite des Vorhofes 70 Fuß, der Flügel 31½ Fuß, ihre Länge 49 Fuß. Auffallend viele der eingeschriebenen Maße sind auf Bruchteile des Fußmaßes berechnet. Der Saal des Herrenhauses ist in vier Räume aufgeteilt und mit 27½×32½ Fuß in das Ostende des Nordflügels verlegt. Die Ecke des alten Stalles an der Wilmergasse ist angegeben; vgl. Nr. 653. v. Galensches Archiv.

649. DRITTER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit brauner Wasserfarbe von der Hand des G. L. Pictorius, 474×670 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 182 mm. Breite des Vorhofes 72 Fuß, der Flügel 34 bzw. 33 Fuß, ihre Länge 38 Fuß. Die Aufteilung des Herrenhauses entspricht Nr. 647; das Bedientenzimmer ist als *Officianten-Speisezimmer* bezeichnet. Im Nordflügel ist außer dem größeren Archiv ein Schlafzimmer mit Kabinett und Garderobe statt des Billardzimmers untergebracht, im Südflügel findet sich die dritte Treppe wie bei Nr. 646 außer einer Leinen- und Silberkammer, einem Zimmer für fremde Bedienten (vgl. Nr. 646) usw., aber das Kutschenhaus fehlt. v. Galensches Archiv. Abb. 897.

650. DRITTER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung, unvollendeter Entwurf ohne Angabe der Fenster und Kamine. 423×538 mm Bl., an den Seiten beschädigt. Maßstab 50 F. m. = 182 mm. Die Treppen in den Flügeln sind dreiarstig. v. Galensches Archiv.

651. DRITTER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit brauner Wasserfarbe, 468×671 mm Bl., Maßstab 50 F. m. = 182 mm. Der Raum über dem Saal ist in vier Zimmer aufgeteilt, die Aufteilung des Erdgeschosses im allgemeinen beibehalten. Von den Zimmern sind sieben als Schlafzimmer, sechs als Kabinette, vier als Garderoben bezeichnet. Im Nordflügel stößt eine Mauer zwischen zwei Zimmern auf die Mitte eines Fensters. v. Galensches Archiv. Abb. 898.

652. DRITTER ENTWURF EINES ERWEITERUNGSBAUES: PERSPEKTIVISCHER AUFRISS. Federzeichnung von G. L. Pictorius mit Wasserfarben: brauner Steinflur, graues Haus und Dach, grüne Türen, rötliche Schornsteine, 410×644 mm Bl., Maßstab für die Flügelfronten 50 F. m. = 180 mm, für das Herrenhaus = 124 mm. Glatte, verputzte Wand mit Andeutung eines Sockels, aber ohne die in den Zeichnungen 647—649 im Erdgeschoß vor den Fronten der Seitenflügel angedeuteten, unregelmäßigen Vorlagen und Rücksprünge. In den Mittelachsen der Flügel je ein, an dem Herrenhaus drei Dachfenster mit Dreieckgiebeln. In der ersten Achse der dem Vorhofe zugewendeten Seiten der Flügel unter dem Fenster links der Eingang zum Weinkeller, rechts der Eingang zum Küchenkeller, in der zweiten links die Tür zum Archiv, rechts der Eingang zur Küche. v. Galensches Archiv. Abb. 899.

653. AUFMESSUNG DES GRUNDSTÜCKES MIT ZWEI GRUNDRISSEN UND EINEM AUFRISS DES HERRENHAUSES (1756). Federzeichnung mit bunten Wasserfarben auf drei zusammengehörigen Blättern, 717×501+528+487=1516 mm, Maßstab 150 F. m. = 502 mm. Auf dem Teilblatte rechts auf einem gemalten Tuche *Plan de l'Hotel de Galen situe sur l'Esplanade en toute son Enceinte dans l'etat ou il etoit lorsque Son Excellence en a fait l'aquisition*. Es folgen Angaben über das Eigentum der die Besetzung auf der Ostseite abschließenden Mauer. Darunter *Vue du corps de la Maison par le devant* (Aufriss des Hauses mit neun Fensterachsen vor den Anbauten an der Nord- und Südwand von 1756; blaues Schieferdach). Darunter *Plan du Second Etage* (Grundriß des Obergeschosses, in dem im Gegensatz zu Nr. 651, abgesehen vom Fehlen der Flügel, der Raum über dem Saal nicht aufgeteilt ist. Die Waschküche befindet sich in der Südwestecke des Hauses in einem von der Küche abgeteilten Raume. Westlich von der Haupttreppe befindet sich mitten im Hause ein Abort (ebenso im Erdgeschoß, vgl. die Aufmessung von 1683 Abb. 895). — Die beiden anderen Teilblätter zeigen die Aufmessung des Grundstückes mit der Andeutung der Gademmen an Bäcker- und Wilmergasse<sup>1</sup>. Der Grundriß des Erdgeschosses entspricht

<sup>1</sup> In den Protokollen der Besichtigung der Gademmen Häuschen angegeben. Dazu bemerkt der anwesende Droste durch den Stadtmauermeister Johann Neuhaus und den Stadtzimmermeister Joan Dietrich Ribbers vom 7. VIII. von Werne, Freiherr v. der Reck, daß er sie 1745 bei Eintritt der Heuer des Hauses so vorgefunden habe. 1756 und 22. I. 1757 ist der Zustand der einzelnen v. Galensches Archiv, Reg. Dinklage M. 11.

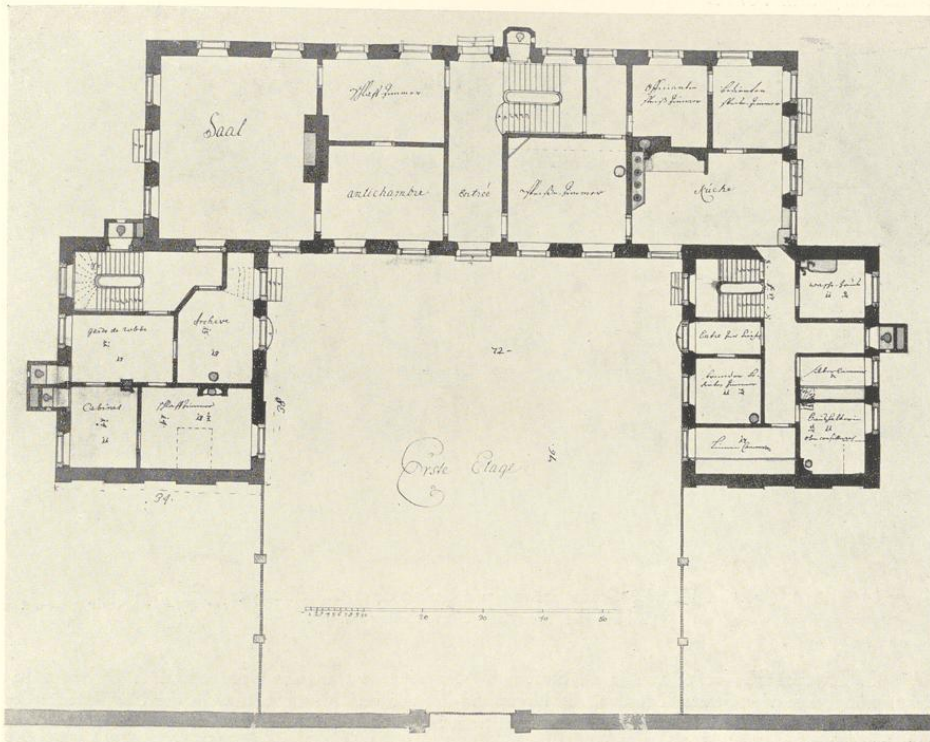


Abb. 897. Dritter Entwurf zum Umbau durch G. L. Pictorius  
Grundriß des Erdgeschosses, Bauzeichnung Nr. 649

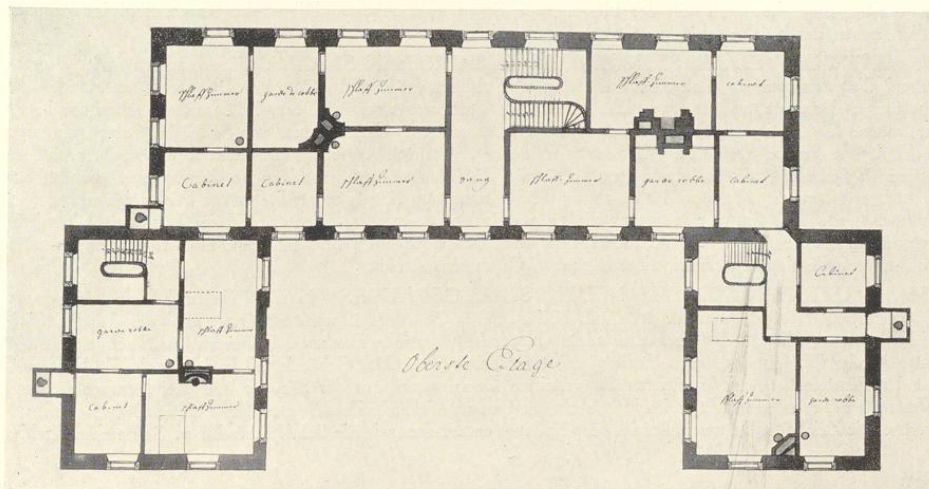


Abb. 898. Dritter Entwurf zum Umbau durch G. L. Pictorius  
Grundriß des Obergeschosses, Bauzeichnung Nr. 651

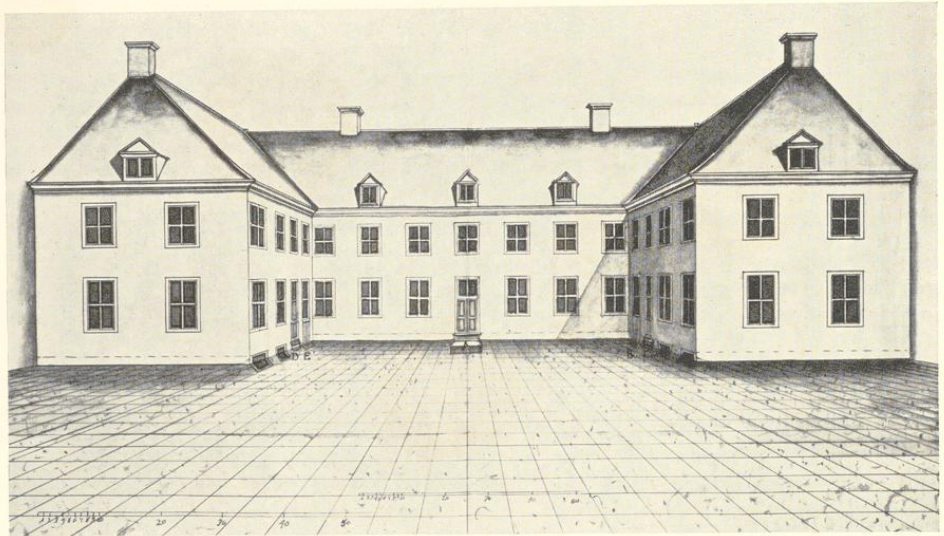


Abb. 899. Dritter Entwurf zum Umbau durch G. L. Pictorius  
Aufriß der Westfront, Bauzeichnung Nr. 652

Nr. 649. Zweiarmige Treppe von je elf Stufen; der Aufstieg liegt an der Ostmauer. Die Südwand hat die ursprünglichen vier Fenster bewahrt, die Nordwand hat nur drei Fensterachsen. In der Südwestecke des Grundstücks der alte, 1767 abgebrochene Stall mit neun Ständen an der Westseite und sechs Ständen an der Südseite. Zeichenweise und Schrift entsprechen den Zeichnungen Schlauns, unter dessen Augen die Zeichnung entstanden sein wird. v. Galensches Archiv. Wiedergabe des Aufrisses: Abb. 900.

654. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES (1756). Federzeichnung mit brauner und weinroter Wasserfarbe, 390×548 mm Bl., Maßstab 80 F. m. = 363 mm. Ohne Beschriftung, mit Bleieinzeichnungen am Westeingang. Westlich von der Haupttreppe liegen zwei Aborte. Die starke Kaminwand im Zimmer östlich neben der Küche fehlt. v. Galensches Archiv.

655. ENTWURF EINER STUCKDECKE DES GROSSEN SAALES. Federzeichnung mit Wasserfarben, die Verzierungen blaugrün, die Decke blaßgelblich getönt, 506×395 mm Bl., rechts am Rande sehr beschädigt. Dargestellt ist die westliche Hälfte der Stuckverzierungen der Decke im Saale, die schon um 1780 der neuen, klassizistischen Decke Lippers hat weichen müssen. Unten *Plan d'une Salle des Compagnie chez S. E. M<sup>e</sup> la Barone de Galen. Le Blaffon la dedans. Les quatres angles presenteront avec sa Console et festons en fleurs et fruits les quatres tems d'année. Les quatres tetes au milieu de quatres faces presenteront les quatres Elements.* Maßstab 10 F. m. = 133½ mm. Am Rande rechts Reste von Profilzeichnungen und Erläuterungen. Der Entwurf rührt zweifellos von Schlaun her, die Zeichnung ist im Vergleich mit seinen Entwürfen für die Decken im Residenzschloß (Bd. I S. 439, 447) für seine Hand nicht fein genug, sondern wohl nur Kopie eines Zeichners seines Büros. v. Galensches Archiv.

656. BAUZEICHNUNG DES NEUEN STALLGEBÄUDES (1767). Federzeichnung mit grauer Wasserfarbe, 584×480 mm Bl., Maßstab 100 F. m. = 284 mm. Oben *Aufführung nach der Gassen* (Südseite), darunter *Aufführung nach dem platz* (Nordseite), darunter *Dachwerk* (Grundriß des Dachgeschosses), unten *Grundriß Von der neuen Stallung am Galenschen Hoff*. Das Gebäude, 32 Fuß breit, 156½ Fuß lang, hat 15 Fensterachsen mit 6 gleichmäßig verteilten Dachfenstern auf der Südseite und drei Remisentoren am Westende der Nordseite. Es ist im 19. Jahrhundert im westlichen Teile aufgestockt und bietet nichts Bemerkenswertes. Die Zeichnung ist zweifellos im Büro Schlauns entstanden, wie die Schrift beweist. v. Galensches Archiv.

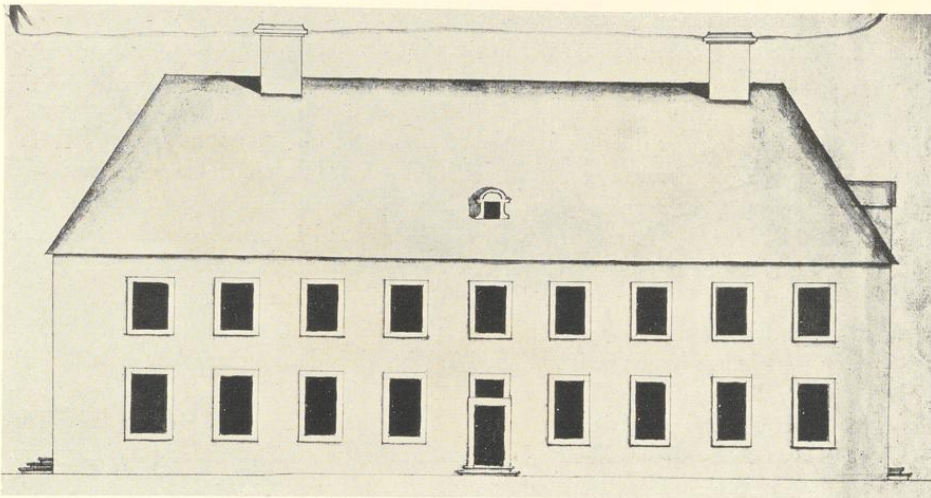


Abb. 900. Aufmessung der Westfront, 1756. Bauzeichnung Nr. 653

ERLÄUTERUNG. Die Angaben von Tibus, der jetzige Galensche Hof sei jener, zu dem erst 1767 der Grundstein gelegt wurde, oder die Bemerkung von Müller, der Kochenheimsche Hof sei damals abgebrochen worden, treffen nicht zu. Wäre er wirklich ein Neubau aus demselben Jahre, in dem Schlaun den Grundstein zum Residenzschloß legte, so müßten wir bei der Stellung und dem Reichtum des Erbkämmerers einen Prachtbau in der Art des Erbdrostenhofes oder des Schlosses Schwarzenrabens erwarten. Vielmehr ist der Kern des heutigen langgestreckten, 39,3 m langen und 10 m tiefen Hauses dasselbe Gebäude, das die Vogelschau Alerdings von 1636 mit zwei Geschossen und einem Dreieckgiebel von der Form des Hauses Roggenmarkt 1 und so vieler anderer zeigt, und derselbe Bau, den der wichtige Grundriß des P. Schmitz von 1683 wiedergibt. Diese Erkenntnis war dadurch erschwert, daß die Zeichnung auf der Westseite des Hauses 7 Gademens ganz der gleichen Art, wie sie an den Randstraßen stehen, mit drei Kaminen, zwei Eisenöfen und zwei Aborten, an das Herrenhaus angebaut zeichnet. Nach dem Plane von 1695 (Bd. I Tafel V) haben diese Gademens tatsächlich einmal bestanden. Wann sie beseitigt sind, ist nicht bekannt. 1756 waren sie nach Ausweis der Aufmessung des Grundstückes, Bauzeichnung Nr. 653, nicht mehr vorhanden. Vermutlich sind sie bald nach der Erwerbung des Hofes durch den Herrn v. Kochenheim beseitigt, der den Umbau durch G. L. Pictorius plante, zu dessen Ausführung es aber nicht gekommen ist.

Ein Vergleich der beiden Grundrisse zeigt, daß das jetzige Haus länger ist als das 1683 aufgemessene, und zwar ist sowohl an der Südseite ein Anbau für die Nebentreppen von 3,70 m Länge wie am Nordende ein gleicher Anbau von 4,55 m zugefügt, der in zwei Kabinette mit je einem Ausgang zum Garten geteilt ist. Der Zeitpunkt dieser Anbauten ergibt sich durch die Jahreszahl 1756 auf einer Eisenplatte im Kamin des neuen nordöstlichen Kabinetts.

Schmitz verzeichnet in seinem Grundriß des Herrenhauses zwei Querwände mit Kaminen. Die nördliche trennt einen großen Saal mit vier Fenstern in der Nordwand und drei (statt zwei) Fenstern in den Schmalwänden von den übrigen Teilen des Hauses ab. Neben diesem Kaminblock ist nach Westen zu eine von beiden anstoßenden Räumen zugängliche Wendeltreppe eingebaut. Eine zweite befindet sich in der Südwestecke des noch größeren folgenden Raumes, der beiderseitig von vier Fenstern sein Licht erhält. In der Mitte seiner Südwand sind zwei auch vom anstoßenden Raum an der Ostseite des Hauses zugängliche Aborte angedeutet. Der restliche, südliche Teil des Hauses ist durch eine Längswand in zwei Hälften geteilt. Die größere, westliche ist durch ihren großen Kamin an der Mittelwand und den Brunnen in der Südwestecke als Küche gekennzeichnet, von der aus auch der Eisenofen geheizt wird, der den beiden östlichen, nicht ganz gleich großen Räumen zugute kommt, obwohl der eine, größere von beiden einen eigenen Kamin besitzt. Auffallend ist, daß die Längsmauern schmäler gezeichnet sind als die Stirnwände. Zum Eingang auf der Mitte der Ostseite führt eine Außentreppe empor. Der Hof hatte damals auf der Westseite keinen Eingang, sondern sein Torhaus lag auf der Bäckerstraße am Westende, ein zweiter Ausgang in der Mitte der Wilmerstraße.

Es fällt nicht schwer, die Innenwände der Zeichnung von 1683 in dem heutigen Hause nachzuweisen. Der nördliche Kamin-Mauerblock ist jener zwischen dem Saal und den südlich anstoßenden Kabinetten. Die beiden Wendeltreppen sind verschwunden, die nächste Querwand ist die Südwand des Flures. Auch die Mittelwand neben der Küche hat sich erhalten, und selbst die Querwand zwischen den Räumen auf der Ostseite fehlt nicht. In den schlichten Deckenbalken des südlichen Hausdrittels ist die Lage der beiderseitigen Kamine heute noch zu verfolgen. Der Flur hat seinen Balken von über 9 m Länge bewahrt, und ein kleinerer in der Südostecke des Hauses zeigt noch ein Barockornament, dessen Formen zu einer Entstehungszeit 1683 vorzüglich passen. Danach ist die Zeichnung nicht nur ein Entwurf, sondern ein Bauplan eines ausgeführten Umbaus im Inneren und des Anbaues der Gadenen auf der Westseite des Herrenhauses. Ihre Errichtung konnte nur erfolgen, wenn eine Benutzung des Hofes durch den adligen Besitzer nicht mehr in Frage kam, der außer dem Bentheimer Hofe noch den Steinfurter Hof, Jüdefelderstraße 59, sein eigen nannte und 16 Jahre später, 1699, die ganze Besitzung am Neuplatz an den Herrn v. Kochenheim verkaufte.

Daß aber das Herrenhaus auf der Zeichnung nicht etwa ein völliger Neubau war, beweist nicht nur die Vogelschau Alerdings und die auf das 16. Jahrhundert verweisenden Wendeltreppen, sondern auch der Gesamtgrundriß, der zwar kein mittelalterliches Steinwerk mit einem schmaleren Vorderhause ist, sondern ein Rechteck mit einem Saal und einer mittleren Längswand, ohne Flur und Treppenhaus, zeigt. Dem würde das Bild entsprechen, das wir uns vom ursprünglichen Zustande des Assenhofes, Clemensstraße 6/8, des Stadtkellers, Prinzipalmarkt 17/18, dem Hause Königstraße 9 und dem ehemaligen Hardschen Hof, Alter Steinweg 15, machen. Trotz solcher mannigfacher Hinweise auf eine Entstehung um die Mitte des 16. Jahrhunderts glaubte ich für die Einordnung an dem gesicherten Jahre des Umbaus 1683 festhalten zu sollen.



Abb. 901. Die Ostfront des Hofes Hindenburgplatz 10/12. Aufnahme von Nordosten

Aufnahme 1934

Die Fenster in der langen, elfachsigen Front sind beinahe regelmäßig verteilt: jene nach den alten kopierten in den Anbauten sind möglichst dicht zur Mitte gerückt, um den Rhythmus der Fensterabstände nicht abreißen zu lassen. Alle Fenster beider Geschosse in beiden Fronten haben barocke Fensterbänke und profilierte Gewände; jene der Haustüren sind ein wenig breiter, aber die der Oberlichter entsprechen in Höhe und Breite den Fenstern. Ostfront und Westfront unterscheiden sich grundsätzlich nicht. Die letztere gegenüber der Einfahrt am Neuplatz ist heute durch zwei vorgesetzte kurze Pfeiler mit dem Wappen des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen, die anscheinend wo anders gestanden haben (am Galenschen Konvikt?), ausgezeichnet, während noch auf dem Plane von 1683 der Zugang in den Hof nur von der Ostseite erfolgen kann und die Wendeltreppe den Platz des gegenüberliegenden Ausgangs zum Garten verdeckte. Großes rotes Pfannenwalmdach an Stelle der auf den Bauzeichnungen von etwa 1700 und 1756 dargestellten Schieferdächer. Der neue Besitzer, Herr v. Kochenheim, scheint bald nach 1699 die Umwandlung des Herrenhauses in einen Dreiflügelbau durch den Anbau von zwei westlichen Flügeln durch G. L. Pictorius geplant zu haben. Im v. Galenschen Archive haben sich Zeichnungen von drei verschiedenen Entwürfen seiner Hand erhalten. Der

erste sah eine Verlängerung des Corps de logis vor, mit dessen Schmalseiten die neuen Flügel fluchten sollten. Bei dem zweiten und dritten bleibt ersterer unverändert, die Flügel sollen um 9 bzw. 14 Fuß herausgerückt werden. Ihre Breite wechselt, zuerst 29, dann 28, zuletzt 33 oder 34 Fuß, ebenso ihre Länge: 62, dann 65, zuletzt nur 38 Fuß. Der dritte Entwurf verrät den Wunsch, zu sparen; ihm sind das Kutschenhaus im Südflügel und ein großes Billardzimmer im Nordflügel geopfert. Schließlich ist keiner der drei Entwürfe zur Ausführung gekommen.

In dem nordöstlichen Kabinett befindet sich an der abgeschrägten Wand ein niedriger, dunkelgrauer Marmorkamin mit schmalen Majolikafiesen neben der Feuerung und mit einer durch die Initialen *C·H·U·*, *H* und eine Kartusche mit der Jahreszahl 1756 bezeichneten Eisenplatte. Der Kamin in dem nordwestlichen Kabinett aus hellgrauem Marmor ist gleichzeitig, aber viel einfacher, ohne Eisenplatte. Die außergewöhnlich reiche Stuckdekoration beider Kabinette, des Saales und der beiden dahinterfolgenden Zimmer, von denen Abb. 902 eine Vorstellung gibt, kann frühestens 1778 entstanden sein. Von den früheren Ausstattungsstücken der Repräsentationsräume seien die beiden zweibeinigen, schön geschnitzten Rokokotische mit rotbräunlichen Marmorplatten und je einem darüberhängenden großen Spiegel mit reich geschnitztem, heute weißlackiertem Rokokorahmen genannt.

Unter den Gemälden seien angeführt: Bildnis des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen in ganzer Figur, nach rechts gewendet am Schreibtisch sitzend, auf dem Kreuzifix, Mitra, Schwert stehen oder liegen. Auf der mattroten Decke sein Wappen spätester Form. Links eine Mauerbrüstung; über ihr Blick auf die Kirchtürme Münsters. 188×251 cm. Späte Malerei, die gewiß nicht mehr nach dem Leben ausgeführt ist. Unbezeichnet.

Symbolische Darstellung des Erbkämmereramtes, das Christoph Bernhard von Galen 2. I. 1663 gestiftet und für seine Familie erblich gemacht hatte. Links sitzt ein Herr in rotem Mantel, der die Rechte auf einen mit einem Schlüssel bemalten Holzkasten legt. Rechts drei Halbfiguren weiblicher Gottheiten, von denen die vordere einen in blau und gold gespaltenen Schild (Beischrift: *Hac comite*), die links eine rote Wolfsangel (*Hoc auspice*), die rechts ein Buch und einen Schlüssel (*Hoc indice*) halten. Im Hintergrund in der Mitte ein Thron, vor dem ein Mädchen sitzt, das ein Buch mit einem Schlüssel aufschließt. Oben halten zwei Engel das vom Kaiser verliehene gevierte Wappen (1 und 4: drei rote Wolfsangeln in Gold, 2 und 3: goldener Schlüssel auf blauem [nicht weißem] Grunde). Daneben auf dem Baldachin *Marte* und *Arte*. 165×172 cm. Die Wappenverleihung durch den Kaiser vom 19. XI. 1705 erwähnt Tücking; der Erbkämmerer legte sie 4. XII. 1705 im Domkapitel vor. Im v. Galenschen Archive befindet sich aber noch eine frühere Ausfertigung dieser Wappenmehrung vom 13. I. 1670, die ebenfalls den goldenen Schlüssel in silbernem Felde ausdrücklich beschreibt und abbildet, eine Tingierung, die bekanntlich gegen die Regeln der Heraldik verstößt. Da das Ölgemälde den goldenen Schlüssel im blauen Felde zeigt, und diese dem v. Plettenberger Wappen entnommenen Farben nur als Huldigung für die Braut des ersten Erbkämmerers Franz Wilhelm v. Galen, Ursula Helene v. Plettenberg, die er 12. VII. 1671

liche Gruppe von Kriegeren, die ihr opfern, hinweist. Vermutlich Bildnis der Braut des Erb-kämmerers, deren Geburtsjahr nicht bekannt ist. Alle Bildnisse von großer Schönheit. Un-bezeichnet. Gegenstück zum vorigen. 165×170 cm.

15 farbige, gerahmte Schabkunstblätter von Lasinio und anderen.

Zwei ovale Damenbildnisse; Ölgemälde von Johann Christoph Rincklake.

## † FRAUENSTRASSE 43

1771: 1368; 1785: Liebfrauen-Leischaft 56.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Croes nunc Pompey*, desgl. 1728: *Erben Weinhändler Pompey*. Straßen-Kataster 1751—1767: *Bäcker Christoph Schmedding, Ratsverwandter* († 3. V. 1767), 1767—1771: seine Witwe bzw. Erben. Verzeichnis der Schildbäcker (Intelligenzblatt 3. X. 1765 Nr. 1): *Herberge Im Namen des Herrn*. Eine Herberge gleichen Namens, die Müller, Herbergen, S. 40, irrig als im Hause Loerstraße 26 (Ludgeri-Leischaft 291) befindlich erwähnt, war das Haus des Bäckers Johann Herman (nicht Christoph) Schmedding, der in dem Verzeichnis nicht als Schildwirt erwähnt wird. Dann steht das Haus leer. 1777—1790: Hufschmied Joseph Peters, 1791—1801: Schreiner Rincklake, bei ihm 1793—VI. 1800 als Einwohner der Maler (Johann Christoph) Rincklake, 1802—1805: Schreiner Franke. Abgebrochen 1904.

ERLÄUTERUNG. Das einzige m. W. erhaltene Bild ist das hier wiedergegebene Fotogramm, das der Besitzer kurz vor dem Abbruch des Hauses anfertigen ließ. Über dem umgebauten Erdgeschoß in Eisenankern die Jahreszahl 1684, über den vier Fenstern des Obergeschosses einfache Stäbe als Anker. Der gesamte Giebel mit einer schwachen, risalitartigen Vorlage, zwei hohen, bis auf das Gesims herabgehenden Öffnungen, von denen die rechte als Fenster halb geschlossen, die linke als Bodenluke diente, die darüber befindlichen halbkreisförmigen Öffnungen, durch deren linke der Kranbalken vortrat, und die Schieferumkleidung des unförmigen Giebels gehörten dem Anfang des 19. Jahrhunderts an.



Aufnahme 1911

Abb. 904. Das Haus Frauenstraße 43

## DOMPLATZ 1

KANZLEIFLÜGEL DES FÜRSTENHOFES, 1687; VGL. BD. I S. 301.

## NEUBRÜCKENSTRASSE 20

VORDERHAUS 1693; VGL. S. 90.



Abb. 903. Ölgemälde eines unbekanntes Meisters:  
Bildnisse des ersten Erbkämmerers, seiner Braut und seines Bruders, vor 1670  
v. Galenscher Hof, Hindenburgplatz 10/12

heiratete, aufzufassen sind, kann das Gemälde nicht nach 1670 entstanden sein. Das gilt dann auch für sein Gegenstück, das die Bildnisse des Paares überliefert.

Der Erbkämmerer Franz Wilhelm Freiherr v. Galen (geboren 1647, † 1716) und sein Bruder Christoph Heinrich Freiherr v. Galen (geboren 1662, † 1731) als Jäger, Kniefiguren. Ersterer in rotem Mantel, den Jagdspieß in der Linken, rechts neben ihm sein Bruder mit Bogen und Köcher. Oben links erscheint die Halbfigur der Diana, die auf eine links unten befind-



Aufnahme 1934

Abb. 902. Der Kamin in der Südwand des Saales im v. Galenschen Hofe, Hindenburgplatz 10/12